

## Transkriptausschnitt aus dem Interview mit Walter Köhler

1 Interviewer: Also, Herr Köhler, ich möchte sie bitten, ihre Lebensgeschichte, ihre  
2 Lebenserinnerungen von ihrer Kindheit bis heute für uns zu schildern.

3 Herr Köhler: Also, ich bin Jahrgang 1930, geboren in Schlesien, am Fuß, Niederschlesien, am  
4 Fuße des Riesengebirges, in einem Dorf, Ullersdorf. Mit sechs Jahren bin ich in die  
5 Volksschule zu Ullersdorf eingeschult worden und das Kurioseste ist, wir hatten in unserm  
6 Dorf nur einen Lehrer für acht Schuljahre. Können Sie sich das vorstellen? Alle acht  
7 Schuljahre ein Lehrer. Die, die ersch, wir hatten keine Klassen. Das ging nicht nach acht  
8 Klassen. Das ging nach Abteilungen. Die erste Abteilung bis zur dritten Abteilung, die ging  
9 vormittags, die vierte Abteilung bis zur achten Abteilung (Lachen), das warn, das waren die,  
10 hey, die Kleinen dann, naja also die Kleinen dann, die gingen dann so ab elfe und wir hatten  
11 nur einen Lehrer und der Lehrer wohnte in der, wir hatten ne schöne Schule, aber der Lehrer  
12 wohnte in der Schule und nur einen Klassenzimmer, mit einem Klassenzimmer, wir hatten  
13 einen schönen Sportplatz und dann sind wir in die Schule gegangen. Können Sie sich ja  
14 vorstellen: viel gelernt haben wa nich, he, also, es war und dann kam ja (2) 1943 (2), ne 1939,  
15 1936 bin ich ja eingeschult worden, 1939 ging der Krieg los, also war das bei uns schon  
16 kompliziert, die Kriegsjahre. Unser Lehrer wurde nachher auch eingezogen, 1943 wurde  
17 unser Lehrer eingezogen, zum Volkssturm. Er kam nach Breslau, wissen Sie, was Breslau ist?  
18 [Mmh, ja.] Breslau war die Hauptstadt von Schlesien. Und ist dort nicht wiedergekommen.  
19 1944 bin ich aus der Schule gegangen, konfirmiert, wie das damals so war, konfirmiert,  
20 Ostern konfirmiert, und nach Ostern eine Lehre als Stellmacher angefangen. Im Nachbarort,  
21 sieben Kilometer weiter. Und damals war ja das so, die Lehrlinge, ich sag einmal so, vom  
22 Stellmacher, Schmied, oder Schuster oder Schneider und so, die mussten beim Meister  
23 schlafen. Es ist nicht so wie heute, dass sie alle zuhause sind. Wir mussten beim Meister  
24 schlafen. N möchte ich mal den Tagesablauf, wie wir, wie wir, ihn hatten, also, wir warn zwei  
25 Lehrlinge. Ich war erstes Lehrjahr und einer war im zweiten Lehrjahr und wie gesagt wir  
26 schliefen beim Meister, oben in der Dachkammer, war ne Dachkammer. Und früh um sechs  
27 wurden wir geweckt, die Meisterin hatte unten von der Küche einen Bindfaden hoch gezogen  
28 bis bei uns und eine Glocke, ne Klingel, ne Glocke hier dran gehangen, hey. Und Punkt sechs  
29 rasselte das, n musstn wa aufstehn. Es war ja nu Sommer, hey. Da sin wir aufgestanden, da  
30 sind wir runter, die Treppe runter und auf den Hof war eine große Pumpe. Ich weiß nich, ob  
31 Sie's kennen? Darunter haben wir uns gewaschen, bissl Zähne geputzt und da ging das los in  
32 die Werkstatt. Da ging die Arbeit los. So, war dann so viertel, halb sieben. Um sieben rief die

33 Meisterin: „Essen. Frühstück kommen!“ Gefrühstückt haben wir in der Küche. Wir  
34 Lehrlinge alleine, nich, nie, mit de Meister oder mit de Meisterin oder so, immer alleine. Wir  
35 kriegten, wir kriegten unsere Bemmen, unsere Schnitten, kriegten wir geschmiert. Wir  
36 kriegten drei Schnitten. Das war zum ersten Frühstück (kurzes Lachen), mit Sirup beschmiert,  
37 es war ja Krieg, he, mit Sirup beschmiert und ne Tasse Kaffee. Mir hätten gerne noch zwee,  
38 mir warn ja jung, ne, und hatten ja auch Hunger, wir hätten auch gerne noch zwei Bemmen  
39 gegessen, aber es gab nich mehr. Nach'm Frühstück ging's in die Werkstatt, an die  
40 Hobelbank, hat jeder seine Arbeit verrichtet, je nachdem, was er, was, wa, was ihm der  
41 Meister aufgegeben hatte. Um halb zehne brachte die Meisterin das zweite Frühstück, in die  
42 Werkstatt. Das war de Kaffee, kein Bohnenkaffe, hey, de Kaffee, hier, n bisschen Milch  
43 drinne und zwei Scheiben Brot mit abgeschabten Speck beschmiert, ne, nicht richtiger oder  
44 wa. Das war, wenn Sie jetzt a Stück Speck haben und tun mit dem Messer hier so abschaben.  
45 Wissen Sie was ich meine? [Ja, ich kann's mir vorstellen.] Und das, das, so, da haben wir uns  
46 auf die Hobelbank gesetzt, gegessen. Der Meister ging in die Küche frühstücken. Was der  
47 gefrühstückt haben mir nich gewusst. Ne. Dann ging's weiter um zwölf Uhr, war ne  
48 Zuckerfabrik in dem Ort, da piff's, ne, da wusstn ma, is um zwölf. Um halb eins rief uns die  
49 Meisterin: „Essen kommen!“ Da sind wir essen gegangen, in die Küche, wieder alleine, nich  
50 mit dem Meister und so. Und da gabs wieder, naja, nich besonders, uns jungen Kerlen hat das  
51 nich geschmeckt, weil, was die Meisterin so gekocht hat, he, aber wir mussten es essen. Es  
52 gab weiter nichts. So, da war das hier, haben wir ne halbe Stunde Mittag gemacht und dann  
53 gings wieder weiter, bis um drei Uhr, 15 Uhr, da , häh, da brachte die Meisterin wieder, de  
54 Kaffee, zwee Scheiben Brot mit Marmelade beschmiert, ne, ganz dünne, mit Butter und mit  
55 Marmelade. Und da haben wir uns wieder auf die Hobelbank gesetzt und haben gegessen. Der  
56 Meister hat wieder in der Küche gegessen. Und dann ging das bis abends, da haben wir  
57 gearbeitet bis abends halb sechs, ne, bis halb sechs. Halb sechs war Feierabend. Da haben wir  
58 die Werkstatt zusammengeräumt, hier was gemacht, den Meister seine Hobelbank, die  
59 mussten wa mit aufräumen. Und um sechs Uhr gab's Abendbrot. Auch wieder nich viel. N  
60 paar Bemmen, oder was, hey. Aber wie gesagt, es hat gelangt. Naja, dann ham wa Feierabend  
61 gehabt. Da hatte der Meister, der hatte zwei Ziegen (Lachen). Da sagte der Meister: „Jungs,  
62 ich fahr raus ufs Feld, ich haue Futter.“ Der hatte a klei, a kleines Motorrad, hier. „Ich haue  
63 Futter. Ihr kommt mitn Handwagen nach und holts.“ Nu ja, da sind wir dann mitm  
64 Handwagen raus, hams geholt, da warn wa um sieben, warn wa dann fertig. Dann hatten wir  
65 sozusagen Freizeit für uns. Ne, da ham wa uns draußen, an der Straße, hier, da kam vom  
66 Schmied der Lehrling, ne, da kam von Bauern, hier die, mir sagten die Kister, hier, die

67 Knechte. Und da ham wir uns so, da brachten manchmal, von den Bauern die Knechte, die  
68 brachten uns ja n paar Schnitten mit. Da ham wa gegessen. Und da ham ma uns dahin gesetzt  
69 und da ham ma uns erzählt und gemacht bis, bis dann, so um neun, um zehne rum, da mussten  
70 mir dann, von de Meister mussten wir ja rein. Und nu war das so gewesen. Wir hatten ja  
71 einen, einen Ortpolizisten, mir sagten n Sheriff, n Ortsheriff. Und von den hatten mir großen  
72 Respekt, also wenn wir da mal n bissl laut machten oder was, da packte er uns glei a her, also,  
73 naja, er hatte ja weiter nichts zu tun. Und jedenfalls, naja, dann sind mer dann ins Bett und n  
74 andern Tag ging's weiter. Und das ging die ganze Woche – sonnabends, sonnabends nachm  
75 Mittagessen wurde die Werkstatt aufgeräumt, da wurde, wir hatten, wir hatten Maschinen,  
76 hatten wir dann eine Bandsäge, eine Hobelmaschine, eine Abrichte und eine Drehbank und  
77 eine Bohrmaschine und da wurden ja nu Späne, he, und in die Späne fiel das kleine Holz und  
78 wir mussten, die Sägespäne mussten wir sieben, denn der Meister tate wieder für die Bauern  
79 Speck und die Wurst räuchern, wenn die geschlachtet hatten. Und daher immer den  
80 abgescharten Speck. Hat de Meister immer mal wieder n Stückl Speck gekriegt, he.  
81 Sonnabend. Da ham wir die Werkstatt aufgeräumt, das ging ungefähr so bis um dreie. Da  
82 sagte die Meisterin: „Kommt rüber! Trinken mir ma Kaffee.“ Da gab's ne Tasse Kaffee und  
83 och noch ne Schnitte und, und das Kuriose, wie gesagt, ich habe vorhin gesagt, wir hatten ja  
84 noch Lebensmittelmarken, he. Und dann gab uns die Meisterin die Lebensmittelmarken fürs  
85 Wochenende. Ich weiß nicht mehr, wie viel das war, z.B. 200 g Fleisch, 500 g Brot, 200 g  
86 Butter. Das warn ja Marken, he. Gab die uns mit das Wochenende und und wir haben das aber  
87 so gemacht und dann sind wir nach Hause gegangen. Ich meine Richtung, der andere Lehrling  
88 ne andere Richtung. Und jetzt erzähl ich Ihnen: Und ich hatte ja kein Fahrrad. Es waren  
89 sieben Kilometer. Da musste ich sieben Kilometer zu Fuß gehen. Mit 14 Jahren hat's einem  
90 Nichts ausgemacht und da bin ich gelaufen, in dem Ort wor eine große Zuckerfabrik und ein  
91 großes Judenlager. Wissen Sie, was das ist? Wo sie die Juden eingesperrt hatten. Die Juden  
92 warn hinter Stacheldraht. Frauen und Kinder, hauptsächlich.  
93 Interviewer: Und an denen sind Sie da jeden Sonntag, Samstag vorbei gelaufen?  
94 Herr Köhler: Und an denen bin ich Samstag, habe ich die Abkürzung genommen, ja, über die  
95 Felder und so, und dann bin ich dort vorbeigerannt. Gucken Sie mal an, da habe ich mir als  
96 14jähriger, als 14jähriger Mensch überlegt man sich nicht, warum sind denn die Menschen da  
97 eingesperrt. Oder warum, was haben die verbochen. Die haben nichts verbochen, das waren  
98 die Juden eben, da hat man sich dort dabei nichts gedacht. Und hat man nun gesehen, hinter  
99 dem Stall dort, da waren die Kinder und Frauen, hauptsächlich Kin-, Frauen und Kinder. Ja,  
100 da bin ich nach Hause gelaufen und montags wieder auf Arbeit und da ging dieselbe Leier

101 wieder, wie ich es Ihnen erklärt habe, so los, he. So, und das war jetzt, Ostern habe ich  
102 angefangen, das Jahr über, da kam nachher Weihnachten rum, he, Weihnachten zuhause  
103 gewesen. Nach Weihnachten wieder zum Meister und jetzt begann die schlimme Zeit. Es war  
104 ja Krieg, ne, und die deutsche Armee wurde ja, die waren ja kurz vor Stalingrad, vor Moskau,  
105 he. Die wurden zurück gedrängt. Aber rapide schnell. Und in Schlesien an der Oder. Die Oder  
106 war ein großer Fluss, floss durch Breslau durch, he. Bis an die Oder waren die Russen ruck  
107 zuck da. Und vor der Oder waren dann die Brückenköpfe, man sagte die Brückenköpfe bei  
108 Grieben (meint Grünberg). Drieben war der Russe, hieben die deutsche Armee. Und dann  
109 konnte der Russe nicht rüber. Und wo der Russe den Brückenkopf durchbrochen hatte, war er  
110 jetzt auf unserer Seite, jetzt, immer näher. Wir waren, von Breslau waren wir 50 Kilometer  
111 entfernt. Wir waren, Breslau lag von uns 50 Kilometer östlich, also wir waren 50 Kilometer  
112 westlich von Breslau. Und von dieser Zeit, wo der Russe die Oder überquerte, haben wir von  
113 Stunden zu Stunde das Kanonendonner näher gekommen gehört. Ja, ich war wieder, ich war  
114 wieder beim Meister und weil der Russe rapide schneller kam, wurde der Ort vorbereitet zum  
115 Evakuieren. Also, die mussten räumen und ging alles ins Gebirge. Auf tschechisch,  
116 tschechische Seite. Mussten sie räumen. Ich sollte zum Mittag nach Hause fahren, nach  
117 Hause gehen vom Meister aus. Und vorm Mittag, so um elf Uhr, kam meine Mutter mit  
118 meiner Schwester. Die hatte in nem andern Ort gearbeitet, hier, bei, in so en adligen  
119 Bauerngut, hier, „von“ warn die, hier, da war die der als Wirtschaft- in, in, im Haushalt, ne  
120 Wirtschaft, kam die mit meiner Schwester und so, ganz empört, „Willst denn du nicht nach  
121 Hause kommen? Seht hier ihr denn nicht, was hier losgeht?“ Der Meister sagte. Ich wäre zum  
122 Mittag sowieso nach Hause gekommen. Dann habe ich meine Sachen gepackt, habe mich bei  
123 Meister und der Meisterin verabschiedet und bin nach Hause gegangen. Und den Meister, den  
124 habe ich nie wieder gesehen. Also es war ja nu sieben Kilometer rückwärts jetzte, wo ich war.  
125 Die wurden evakuiert, wir waren noch zu Hause. Jetzt brach der Russe in Striegau, Striegau  
126 war die Stadt sieben Kilometer weg, brach der Russe in Striegau ein, ne, also, wenn ich Ihnen  
127 das jetzt sage, es waren ja noch viele Zivilisten in Striegau drin. Die Männer waren alle im  
128 Krieg, die waren bei der Armee. Frauen und Kinder waren ja nur noch zuhause. Jetzt brach  
129 der Russe in Striegau ein, die Zivilisten konnten nicht schnell genug raus, die hat er  
130 überrascht, he. Und ich sage Ihnen eins, die Frauen und Mädchen, wie sie die bestialisch  
131 vergewaltigt haben. Das muss man sich mal vorstellen. Das können Sie sich ja gar nicht  
132 vorstellen, he. Wie de... . Die Frauen konnten sich nicht wehren. Die Russen, ich sag's Ihnen  
133 mal so wie's ist, die Russen waren wie die Bestien. Bestialisch haben sie die Frauen und  
134 Mädchen vergewaltigt. Wir waren vielleicht noch 14 Tage zuhause, da kamen die

135 Kettenhunde. Sie wissen nicht, was das ist. Ich erklär's Ihnen. Die Kettenhunde, das war von  
136 der Waffen-SS, eine, die Waffen-SS, das war eine Sondertruppe, und die Kettenhunde, die  
137 nannten sich die Feldgendarmerie. Die hatten eine Kette um Hals und so einen ovalen, ovalen  
138 Eisenscheibe. Und dadurch dann Feldgendarmerie und das waren die Gefährlichen, also die  
139 waren brutal. Da kamen die jetzt in unser Dorf, das war vormittags, das gesamte Dorf sofort  
140 evakuiert, sofort raus, morgen bricht der Russe in Striegau durch und hier, ihr werdet alle  
141 überrumpelt. Ich kann Ihnen sagen, so eine Aufruhr im Dorf. Es waren ja bei uns  
142 hauptsächlich Bauern und Handwerker, hey, wir hatten uns ja schon vorbereitet, und die  
143 Bauern, die hatten nu, manche Bauern hatten, manche hatten vier Pferde, manche hatten zwei,  
144 manche hatten eins. So, und da haben wir uns mit den Bauern zusammengeschlossen. Wir  
145 waren ja kein Bauer, unser Vater war Maurer, wir haben uns mit den Bauern  
146 zusammengeschlossen. „Mit euch machen was mit“, mit Pferdewagen, so. Da ham wa das  
147 Notwendigste aufgeladen, jetzt ging's nachmittags ausm Dorf raus, Richtung Gebirge. So,  
148 gingen alles in die Berge, Richtung Gebirge. Das sind, unser Treck war vielleicht so lang, so  
149 Kilometer lang, Wagen an Wagen. Nur Frauen und Kinder, die Männer waren doch alle im  
150 Krieg, alte Männer. Da sind wir raus ausm Dorf Richtung Freiburg und wenn wir nach  
151 Freiburg rein wollten, mussten wir auf eine Hauptstraße und auf die Hauptstraße kamen wir  
152 nicht drauf. Es wurde schon Abend, auf die Hauptstraße kamen wir nicht drauf, weil das  
153 deutsche Militär runter dem Russen entgegen fuhr, auf unserer Straße, also mussten wir rechts  
154 rum stehen bleiben und unsere Wehrmacht, die machte alles vorbei. Wir haben die ganze  
155 Nacht auf der Straße gestanden. Das kann sich ja keiner vorstellen, der das nicht mitgemacht  
156 hat. Die kleinen Kinder bläkten, die Pferde wurden scheu, da, da kamen die Panzer vorbei  
157 und, und, und da wurden die Pferde scheu und alles und da hatten wir bei dem einen Bauern,  
158 äh, machte, der Kutscher, ein Ostarbeiter, ein Ukrainer, der machte mit, und da war in der  
159 Nacht ein herrnloser Esel, und der spielte verrückt, der machte von, von, ein Gespann zum  
160 anderen und biss die Pferde immer in, in den Hintern und die Pferde, die schlugen ne us und  
161 ein Gequieke und so. Und da hat der Ostarbeiter, ich weiß es noch ganz genau, er, er hieß  
162 Iwan, großer starker Kerl, da hat er ein Beil genommen und den Esel erschlagen. Da war  
163 Ruhe, he, so ging das die ganze Nacht, wir kamen einfach nicht weiter, und gegen Morgen  
164 rum ging das dann langsam weiter und da hieß es, Iwan, der das macht, Iwan hat sich  
165 abgesetzt. Er war ja n Ukrainer, he. Wohin, wusste keiner. Wahrscheinlich zurück Richtung  
166 Russen, hey. Also, er, er war verschwunden. Wir sind bei Tage dann durch Freiburg durch,  
167 kamen wir einigermaßen durch, und bis ins Gebirge und in einen Ort, in Charlottenbrunn hieß  
168 es „hier macht der Treck halt und es dauert ungefähr eine Woche und da könnt Ihr wieder

169 nach Hause“. Zuhause, die Bauern mussten ja das Viehzeug, die Kühe, die Schweine, die  
170 Hiehner, alles stehen und liegen lassen. Das, das war alles noch zuhause. Es ging ja nur mit de  
171 Pferde, die uns gescho, die uns gezogen haben. So, und da hieß es, da hie, wir hatten ja au  
172 einen, wie gesagt, wieder eingesetzt als, als Treckführer, war au ein alter Mann. Und der sagte  
173 anderntag, die ganze Nacht nicht geschlafen, he, und der sagte anderntag: „Also wisst Ihr was,  
174 es fahren ein paar Jugendliche nach Hause, n paar Räder hatten wir mitgenommen, mit den  
175 Rädern, und füttern mal das Vieh.“ Ja, jetzt sind mir, meine große Schwester, ich, und von  
176 dem Bauern, mit dem wir mitgemacht sind, der Sohn hier, sind wir nach Hause gefahren.  
177 Ungefähr ne Stunde sind wir mitm Radl sind mir zuhause, sin mir zuhause angekommen,  
178 oohh, das ganze Dorf, alles voll mit Militär und es war ja die Ausgangsstellung, he, so, da  
179 ham wir das Viehzeug gefüttert, da haben wir als erstes die Kühe getränkt, he, die haben  
180 schon gebläkt, die Kühe getränkt und alles. Und da waren ja noch alte Leute, die da de nich  
181 mitgemacht, die haben gesagt: “Könnt machen was ihr wollt, ich bleib hier.“ Die nicht  
182 mitgemacht sind. Und unter anderm auch von mir eine Tante und der ihre Mutter, he, die sind  
183 auch nich mitgemacht. Und da kam ich zu der und da sag ich: „Heu, ihr seid ja gar nich  
184 mitgemacht.“ „Nein“, sagt se, „Wir bleiben hier!“ Und wir hatten uns ausgemacht, ich weiß  
185 nicht, mit Beispiel um halb fünfe treffen wir uns wieder und da geht’s wieder zurück. Und ich  
186 hatte der Tante und der ihre Mutter versprochen, sagt i: „Weeßt du was, ich bleibe bei euch!  
187 Ich mach nich wieder mit.“ Und da hab ich gesogt: „Wenn meine Schwester kommt, und ich  
188 verstecke mich. Und wenn meine Schwester kommt, und frägt, wo ich bin, dann sagt ihr: ja,  
189 ich weeß es och nich, wo der is, hier. Nu ja, da hatte ich gesagt: Wenn er kommt, schickt den  
190 nach.“ So, und die sind dann losgefohrn. Und ich bin aus mein Versteck dann auch wieder  
191 hervorkommen. Und hob gesogt: „Ich bleibe mit bei euch!“ Und do waren noch ein paar alten  
192 Frauen, im Dorf, die sind dann abends zusammen gekommen, hey, und die hobn gesagt: „Oh,  
193 das is je scheen, dass du bei uns bleibst, hier.“ Davor die Nacht nicht geschlafen und diese  
194 Nacht auch nicht geschlafen. Es war ja, der Russe war ja nu sieben Kilometer nur weg von  
195 uns. Und in der Nacht das Kanonengedonner und, und, und mit Maschinengewehr, das  
196 Geschieße und alles. Also, wir haben, wir konnten nicht schlafen. Sind wir anderntag kamen  
197 nun die Soldaten, hier, die, die, die, die vorne direkt an der Front waren, die kamen wieder  
198 zurück, die wurden wieder ausgetauscht und in unsen Dorf war sozusagen der, Weinsatz-, der  
199 Eins-, der Einsatzleiter, he, in unserem Dorf spielte sich alles ab. Da war ein General, ich  
200 weiß aber nicht mehr, wie der hieß, und da kam die Soldaten von der Front zurück, verwundet  
201 und so, und der Russe brach nicht durch, passierte nischt. Es war ruhig. Wir sagten, wir  
202 Zivilisten sagten, das is bestimmt die Ruhe vor dem großen Sturm. Die ganze Woche wurde

203 nischt, der Treck von, ausm Gebirge, der kam wieder zurieck, die Leute kamen alle wieder  
204 zurieck. Und, tja, aber es warn ja in den Wohnungen warn ja jetzt überall Soldaten drinne.  
205 Und das, das war ja das Schlimme. Und unser Vater, jetzt muss ich ma, jetzt muss ich mal zu  
206 meinem Vater gehen. Unser Vater, der war nicht bei der Wehrmacht, der war bei der  
207 Organisation Todt. Wissen Sie, was das ist? Organisation Todt, das warn hier Arbeits-, so wie  
208 Arbeitsdienst hier. Das warn alles Handwerker, die wurden, die wurden dienstverpflichtet, die  
209 mussten quasi anne, die Bunker bauen und das alles hier. Organisation Todt war das. Und der  
210 war in Norwegen und da musste die Bunker die U-Boote bauen, hey. Und die, weil es in  
211 Norwegen brenzlig wurde, kamen die von Norwegen zurück. In die Tschechei bei Brüx und  
212 dort mussten sie in nem Rüstungsbetrieb Hermann Göring, das nannte sich das Hermann-  
213 Görings-Werk, mussten die dort arbeiten. Und das wussten wir, ne, und jetzt hauten sie uns  
214 wieder raus, die SS, sagten: „Alles raus!“ Darf niemand zuhause bleiben, da sind wir aber  
215 nicht mehr mit Pferden, es war ja alles so gefährlich und zwar einer war auf n andern  
216 abhängig. Ja, also, es musste sich jeder auf sich verlassen. Da sind wir nicht mehr mit den  
217 Pferden gezogen, da sind wir mit einen Handwagen, da ham wir unser Notewendigs, n paar  
218 Betten??? druf geladen, n paar Decken druf geladen, was, was man so, was zu essen  
219 mitgenommen. Wir wohnten ja aufm Dorfe, unsere Mutter hatte noch eine Gans geschlachtet,  
220 ja, ja, die hatten wir mitgenommen, gebraten, ja, (Lachen) damit wir was zu essen hatten. So,  
221 da sind wir, haute uns die SS wieder raus, endgültig raus. Und da sin mir mitm Handwagen  
222 losgezogen, meine große Schwester, die ist zwei Jahre älter wie ich, meine kleine Schwester,  
223 ich, und unsere Cousine, die hatte ein Kleinkind, log noch im Kinderwagen. Die schloss sich  
224 uns an, die sagte: „Ich mache mit euch!“ Und da muss ich großen Reschpekt vor meiner  
225 Mutter sagen, da hat die gesogt: „Wir fahrn, wir laufen jetzt nach Freiburg aufn Bahnhof und  
226 fahrn in die Tschechei!“ Wir hobn Papa gesogt, hey. „Wir fohrn beim Papa.“ Tja, das ging ja  
227 noch alles drierer und drunter. Sind wir nach Freiburg gelaufen, warn ja auch sechs Kilometer  
228 in Bahnhof gelaufen, in Zug reingesetzt. Es ging ja alles, hier, Fahrkarten brauchten wir ja  
229 keine mehr heut, das, das war ja alles drunter und drierer. Da haben wir uns aufs Geradewohl,  
230 aufs Geradewohl in Zug gesetzt, sind gefahren bis Richtung Bad, der Zug fuhr bis Bad  
231 Schandau an der Elbe, Bad Schandau habn wir eine Nacht dort verbracht, am Bahnhof, da  
232 ging das andern Tag weiter. Richtung Prag. Wir wussten ja auch nicht, wie wir fahren sollten.  
233 Wir hatten ja keine Ahnung. Da sind wir gefahren nach Prag mitm Zug, viele Leute, he. Wir  
234 waren nicht die Einzigen. Und Prag is ja nu n Sackbahnhof, wie Leipzig, he. Sind wir nu im  
235 Bahnhof dort angekommen, hier, und und haben wir nun gefrog, hier, wie wir zu dem andern  
236 Bahnhof kommen. Und Prag erscht, die Tschechei war ja bei Hitlern deutsch, ne, und jetzt uf

237 einmal war das Prag, wars wieder tschechisch. Und die Tschechen, die konnten alle deutsch.  
238 Da ham wir die gefragt, hier, da hat Ihnen keiner „Verstehn. Nich verstehn. Не понимаю.“  
239 Die haben alles verstanden. Da sind wir aufs Geradewohl, da haben wir den andern Bahnhof  
240 aufgesucht, haben ihn auch gefunden. Da sind wir dort wieder weiter

**Ausschnitt Ende**